



## Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben

### **Predigt zu Joh 15,1-8 anlässlich 200 Jahre Buttenheim-Hirschaid am 26. April 2026**

200 Jahre Evangelisch in Buttenheim. 200 Jahre Glauben. 200 Jahre starke Gemeinschaft. 200 Jahre Beten, Singen, Schweigen, Trösten, Begleiten, Feiern, Freuen. Herzlichen Glückwunsch, liebe Buttenheimerinnen und Buttenheimer. Ich freue mich sehr mit Ihnen, und dass wir das heute zusammen feiern. Wir machen heute alles in Jubilate. Wir jubeln, und wir freuen uns von Herzen. Wir feiern die 200 Jahre mit einem der schönsten Jesusworte, an dem ich immer und immer neu Freude habe. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Gott der Weinstock, und von uns kommt der Saft, der Wein, der Spaß.



Ich bin der Weinstock. Meistens ist bei solchen Jubiläumsfesten irgendwer dabei, der sich hervorragend mit Weinbau auskennt.

Ein Weinstock – das wissen auch Weinbauern wie ich – ist alles andere als eine sauber ordentlich wachsende Pflanze. Da wächst von selbst nichts ordentlich und gerade gut. Es geht kreuz und quer, Reben schlingen sich umeinander, treiben chaotisch in unterschiedliche Richtungen, suchen sich alle ihren Weg irgendwie Richtung Sonne. Manches wächst stark. Anderes bleibt dürr.

Ein Weinstock braucht bis in die kleinste Faser hinein gute Verbindungen. Verbindung ist für die Reben alles. Über den Stamm fließen Wasser, Nährstoffe und die Lebenskraft aus dem Boden in den Stock. Ist diese Verbindung unterbrochen, ist es vorbei. Der Weinstock braucht auch Pflege und manchmal auch radikalen Schnitt. Zu viele Triebe nehmen sich gegenseitig zu viel Kraft. Nur durch klugen Rückschnitt gedeiht der Stock.

Pflege also. Und echte Liebhaberinnen und Liebhaber. Wer mit Weinbau zu tun hat, weiß: Du kannst dich kümmern Tag und Nacht bis zum Sanktnimmerleinstag. Du kannst etwas beim Boden machen, lockern, düngen, häufeln.

Am Ende bist du voll und ganz angewiesen auf das, was du nicht in der Hand hast. Sonne, Regen, Wind – hoffen, beten, auf die nächste Saison warten.

Und dankbar sein, wenn es klappt. Und wenn das dann noch ein guter Jahrgang wird – welche Freude und welches Glück.

Der Weinstock ist für mich eines der schönsten Bilder für Gemeinschaft. Jesus hat das fein ausgewählt. 200 Jahre Buttenheim sind wie der Blick auf einen reifen, erfahrungssatten, prächtigen Weinstock. Diese evangelische Gemeinde ist gewachsen. Über zwei Jahrhunderte. Da gab es Brüche.

Da gab es Trennungen. Wiedervereinigungen. Von allein ist da nichts sauber nach oben gewachsen. Auch in Buttenheim war es kreuz und quer. Starke Triebe, schwächere. Unterschiedliche. Wie halt die Reben so sind und die Menschen in den Gemeinden in diesen 200 Jahren. Keine wie die andere. Und doch gehören sie zusammen. Der Winzer würde sagen: Entscheidend ist nicht die Ordnung. Entscheidend ist die Verbindung. Und das, was am Ende herauskommt. Dieses Jesusbild fragt seit 2000 Jahren immer das Gleiche: Was hält euch zusammen?

Diese Frage hat schon damals die Menschen und damit auch Jesus beschäftigt. Diese Frage beschäftigt uns heute so sehr.

Es sind anstrengende, herausfordernde, interessante Zeiten für unsere Gesellschaft und für unsere Kirche. Wir werden weniger. Wir haben weniger. Und weniger haben wir nicht so gern. Wir überlegen gerade intensiv in unserer evangelischen Kirche, wie wir mit weniger umgehen. Mit weniger Geld von unseren Mitgliedern, weniger Mitgliedern, weniger Hauptamtlichen, weniger Gebäuden, die wir mit dem Geld unserer Mitglieder unterhalten können. Wie können wir trotzdem eine tröstende, seelsorgerliche, fröhliche, gemeinschafts- und nächstiftende Kirche sein? Eine Kirche, die von Gott lebt und von Gott so erzählt, dass Menschen sagen: Ach, wie schön. Ach, wie gut. Dieser Glaube tut mir gut. Auch hier in Buttenheim und um Buttenheim herum.

Es ist gerade anstrengend in der Welt, und zwar überall. Das spüren Sie hier genauso wie an vielen anderen Orten im Land und auch in unserer Kirche. Weniger Menschen. Mehr Unsicherheiten. Weniger Geld. Mehr Fragen. Weniger Möglichkeiten. Mehr Erwartungen. Das ist so. Und es wäre unehrlich, das an einem Festtag, wo eigentlich alles „Jubilare“ ist, zu verschweigen. Ich bin aber zutiefst davon überzeugt, dass die Nähe Gottes auch in anstrengenden Zeiten hilft und stärkt und weiterbringt.

Ich liebe dieses Jesuswort zu allen Zeiten. „Ich bin der Weinstock. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Jesus sagt nicht: Jetzt strengt euch halt mal an, organisiert euch einfach mal anders, und dann wird das schon werden. Jesus sagt: Ich bin. Ihr seid.

Ihr seid verbunden mit mir. Ihr bringt viel Frucht. Da könnt ihr sicher sein.

Jetzt habe ich dieses Jesuswort schon sehr häufig - tausendmal - in Ansprachen, Gebeten, Andachten, Konfirmationen verarbeitet. Und es hat trotzdem nichts, aber auch gar nichts von seiner Kraft für mich verloren. Der Weinstock steht für Verbundenbleiben. Immer und immer wieder die Verbindung suchen und herstellen.

Stay connected in your life. Bleibe verbunden für immer.

Eine Rebe lebt nicht aus sich selbst. Sie lebt davon, dass sie verbunden ist dem Stock. Mit dem, was sie trägt. Mit dem, was sie nährt. Mit dem, was ihr Kraft gibt.

Eure Pfarrerin hat unserem Team von einer kleinen Story aus Buttenheim erzählt: Dem Altarkreuz fehlte ein passender Sockel, die richtigen Untersetzer für die Kerzen.

Und der katholische Pfarrer – ein gelernter Schreiner, wie klug ist das - hatte eine Idee: Das machen wir. Als Überraschung. Und so haben sie sich heimlich in die Kirche geschlichen. Maß nehmen. Möglichst unauffällig. Leider kommt genau in diesem Moment die evangelische Pfarrerin herein und erwischt sie. Eine wunderbare Geschichte der Verbundenheit. So weit ist hier die Ökumene, dass die evangelische Pfarrerin spürt, wenn die Geschwister nah sind.

Ich finde das eine berührende Geschichte. Wir Christinnen und Christen gehören zusammen. Es ist eben ein Weinstock. Und es sind viele verschiedene Reben. Und diese Reben haben Zukunft. Kirche hat Zukunft, wo die Verbindung lebt. Wo Menschen spüren: Ich bin nicht allein. Da ist jemand, der mich trägt. Der bleibt. Auch wenn es schwierig wird.

Für mich ist dieser Gott, der dich und mich nie allein lässt, ein Geschenk des Himmels für mein und dein Leben. Ich bin davon überzeugt, dass die Liebes- und Friedensbotschaft von Jesus aus Nazareth in der Tradition des Judentums darum 2000 Jahre lang hoch aktuell blieb, weil es Gottes Wort und Wille ist.

Unsere Kirche hat Zukunft. Kirche hat die verschiedensten Zeiten schon erlebt. Sie wird auch diese herausfordernden Zeiten meistern. Denn überall und auch hier im Dekanat Bamberg und hier in Buttenheim gibt es Menschen, die sich voll für diese Botschaft einsetzen. Gott ist der Weinstock, und wir hängen an ihm, und er gibt uns Kraft fürs Leben.

Kirche hat Zukunft, wo Menschen unter Gottes Segen leben. Wo Menschen spüren, dass sie sich nicht selbst halten müssen.

Wo Menschen daran glauben: Mein Leben steht unter einem guten Stern. Über mir. Hinter mir. Vor mir: Gottes Segen. Kirche hat Zukunft, wo aus dieser Verbindung etwas wächst. Hilfe. Zuwendung. Gemeinschaft.

Ich schaue auf diese Gemeinde. Auf ihre Geschichte. Auf ihre Gegenwart. Und ich sehe viele, viele Reben. Trauben – die einen voll und satt, die anderen auch manchmal belastet, manchmal traurig. Wie das Leben ist. Unterschiedlich. Aber verbunden.

Ich schaue mit Ihnen auch nach vorn. Voller Vertrauen. Wir machen das alles hier nicht für uns, wir machen das im Namen Gottes. Er ist der Weinstock. Wir sind die Reben. Er hat hier in Buttenheim 200 Jahre Kraft gegeben, zum Leben, zum Singen, zum Beten, zum Jubeln. Und er wird auch weiter Kraft geben.

Christus hält uns zusammen. Wir sind verbunden. Miteinander. Und mit den Menschen, die Gott uns anvertraut. Mit Gott.

Es wird wachsen, was wachsen soll. Zu seiner Zeit. Auf die jeweilige Weise. Gebe Gott, dass wir eines Tages zurückschauen und sagen: Es war nicht leicht. Aber es hat sich gut gefügt. Es ist gut geworden.

In Gottes Namen. Amen

Buttenheim, 26. April 2026  
Landesbischof Christian Kopp